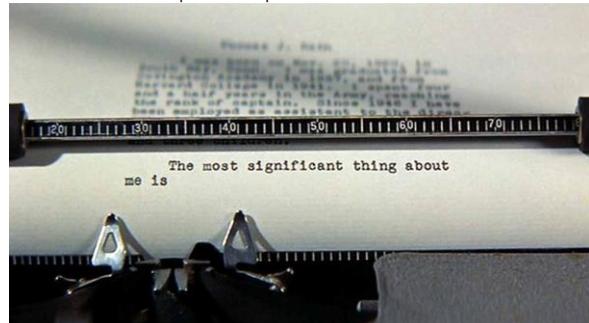


VIDEOPROGRAMM „DAS ENDE UNSERER GESCHICHTE“

Personne

Christoph GIRARDET, Matthias MÜLLER
Deutschland | 2016 | 15 Min

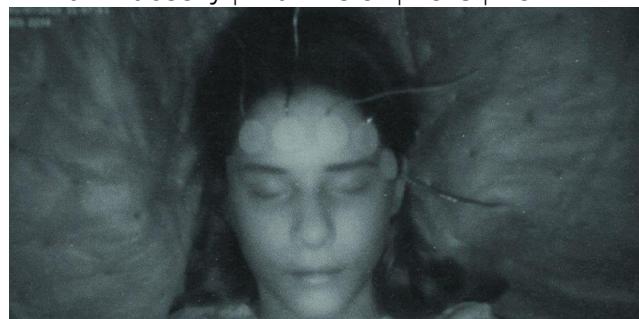


Personne – das ist jemand und niemand und irgendwer. Das sind wir selbst im Laufe der Zeit. Unentwegt, vergeblich.

2016: Nominierung für den Goldenen Bären in der Kategorie Bester Kurzfilm

Hotaru

William Laboury | Frankreich | 2015 | 20 Min



Sie sagten zu mir: „Martha, du hast eine Gabe. Hier nutzt diese Gabe niemandem. Komm, wir werden dir die schönsten Dinge zeigen. Du wirst mehr Erinnerungen haben als irgendwer sonst. Dann wirst du schlafen und niemals aufwachen, doch du wirst die wertvollsten Erinnerungen auf Erden mit dir tragen.“

2016: Spezialpreis der Jury; Clermont-Ferrand Kurzfilmfestival

Love

Réka Bucsi | Frankreich, Ungarn | 2016 | 15 Min



Abstrakte Bilder, gleich den Zeilen eines Haikus, enthüllen die Veränderungen innerhalb der Atmosphäre eines fremden Planeten, verursacht durch einen Wandel von Licht und Gravitation. Eine pulsierende Welt, deren Einwohner auf immer neue Arten miteinander verschmelzen.

2018: Shortlist César Award in der Kategorie Bester animierter Kurzfilm

2016: Bester ungarischer Animationskurzfilm; Friss Hús Budapest Internationales Kurzfilmfestival

2016: Nominierung in der Kategorie Bester Kurzfilm; London Film Festival

Greatness

TIAN Xiaolei | China | 2016 | 4 Min



In „Greatness“ werden Religion und Technik vermischt, um nach dem Vorbild der „Thangka“ Rollbilder des tantrischen Buddhismus neue Menschenbilder zu erschaffen. Wie ein „großartiger“ neuer Gott bringt ein neuer Schöpfer eine neue Ordnung in die Welt.

L'exilé du temps

Isabelle Putod | Frankreich | 27 Min



Um den menschlichen Rhythmus fernab des Wechsels von Tag und Nacht zu studieren, beschließt der Höhlenforscher Michel Siffre 1962 zwei Monate am Grund einer Eishöhle zu verbringen. Dort unten, vollkommen abgeschottet, verliert er jegliches Zeitgefühl. Dafür sieht er andere Dinge, Illusionen und Fantasien, aufgezeichnet in seinem Tagebuch und auf einem 8mm Film.

2017: Nominierung in der Kategorie bester Dokumentar-Kurzfilm ; Clermont-Ferrand Kurzfilmfestival

2017: Nominierung in der Kategorie bester Kurzfilm; Filmfestival Rom

Octavia

Yan Cheng | Italien | 14:06



Dort, am vermeintlichen Ende der Welt
 blitzten Bilder aus unserer Vergangenheit auf,
 die unser ursprüngliches, kindlich unschuldiges Schauen
 auf das lenken, was vor uns und hinter uns liegt.
 Ein erster forschender Blick offenbart
 einen Globus, von Kinderhänden zerbrochen,
 Schwimmer, die von einem Sturm überrascht werden,
 im Himmel, Anzeichen eines Krieges, der weit weg geglaubt ward.
 Eine Frau, die auf die Rückkehr eines Soldaten harrt,
 doch der Mann entrückt in immer weitere Ferne.
 Alles befindet sich im Wandel.
 Octavia: eine Stadt, schwebend in der Leere.

Ein Film, zusammengestellt im Auftrag des Chicago Film Archive, aus hunderten Stunden von neu entdeckten 8mm/16mm Aufnahmen aus amerikanischen Haushalten, Amateurvideos und privaten Quellen. Originalfilmmusik von Tomeka Reid.

Meijing

QU Youjia | China | 2017 | 34 Min

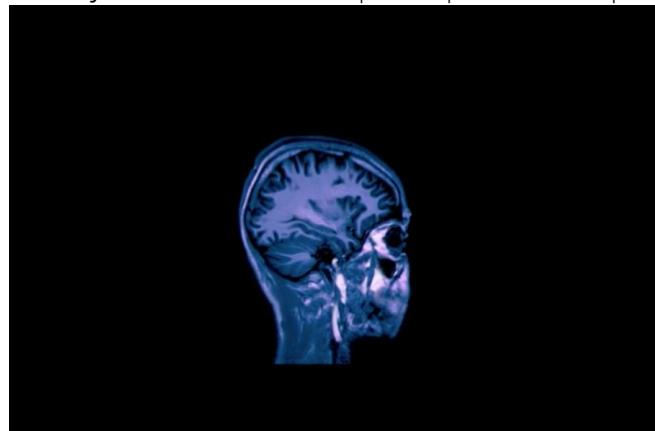


Die neunjährige Zhu Meijing legt den Weg zum Filmset immer allein zurück. Durch einen der Musiklehrer ihres Orchesters hat sie eine kleine Nebenrolle in einem Kinderfilm bekommen, wo sie ein Stück auf der Flöte vorspielen soll. Doch an diesem

Tag laufen die Dreharbeiten nicht wie geplant, denn die Hauptdarstellerin, Hanhan, hat einen Zusammenbruch und muss ausgewechselt werden. Darüber hinaus weist der Regisseur Zhu Meijing an, statt des geplanten Stückes das traditionelle „Lied des Fischers bei der abendlichen Rückkehr“ zu spielen. Nach einem frustrierenden Tag am Set kehrt das Mädchen zurück nach Hause und spürt, dass die Atmosphäre des Tages kühler war als die nunmehrige Einsamkeit.

Ondes Noires (Dark Waves)

Joffroy Chandoutis Ismaël | 2018 | Frankreich | 21 Min



In unserer hochvernetzten Welt gibt es kaum einen Ort, der nicht von unsichtbaren, elektromagnetischen Wellen durchdrungen ist. Drei Menschen, deren Körper hochsensibel auf diese Wellen reagieren, berichten in Interviews von ihrem Leben und Überleben in einer Welt, die für sie immer unzugänglicher wird.

Bloom

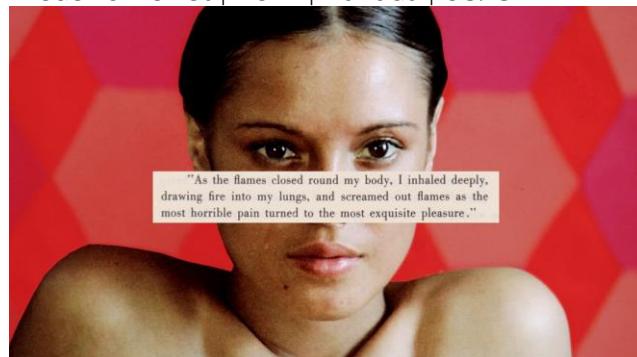
Emmanuel Fraisse | 2018 | Frankreich | 18:27



Ein Affe träumt von Rehen, die durch eine leere Stadt wandern und einem Geist, der ihnen dabei immer näher kommt.

Fever Freaks

Frédéric Moffet | 2017 | Kanada | 08:18



Ein Detektiv wird angeheuert, um das Original eines verschollenen, antiken Buches zu finden, das die historischen Ereignisse während des Ausbruchs einer Seuche schildert. Eine Form von heute unbekannter Strahlung hatte einen Virus aktiviert, der jene Stellen im Gehirn und im Nervensystem angriff, die für den Sexualtrieb und die Angst zuständig sind. Angst verwandelte sich in sexuelles Verlangen, das sich dann abermals in Angst verwandelte, ein Kreislauf, der nicht selten fatale Auswirkungen hatte. Der Film „Fever Freaks“ verwendet einzelne Frames aus Pier Paolo Pasolini's Film „Erotische Geschichten aus 1001 Nacht“ (1974), die überarbeitet und neu zusammengestellt wurden, um eine Passage aus William S. Burroughs Buch „Cities Of The Red Nights“ (1981) zu visualisieren.

J

Gaetano Liberti | 2018 | Italien | 44 Min



„J“ ist die Geschichte eines Mannes, der ein abgeschottetes Leben führt, bis eines Tages eine Frau in sein Leben tritt, die, zumindest für eine Weile, seine streng geregelte Welt aufbricht. Zeit ist in diesem Film zuerst ein innerer Zustand und dann später der Effekt eines mysteriösen Spiegels. Einsamkeit ist ein Zustand des Raums selbst und Nähe und Liebe sind nur die Positionen eines unmöglichen Beobachters darin. Ist es möglich, dass innerhalb des Raumes all die Erinnerungen eines Lebens existieren, für das es keinen Zeugen gibt? Wann beginnt man zu vergessen, dass Liebe eigentlich ein Anachronismus ist?

The Worldly Cave

ZHOU Tao | 2017 | China | 48 Min



Vom Dorf Minhougeqi in Fuzhou bis ins spanische Menorca, von der Fandong Höhle in Shoguan bis zum Gelben Meer von Incheon, vom Fuße des Dafu Hügels bis zur Sonora-Wüste – Bild und Realität erschaffen gemeinsam ein kleines topologisches Handbuch. Kein Drehbuch, keine Geschichte, die einzigen Protagonisten sind das Licht und die Landschaft.

Für Generationen war die Fandong Höhle die Heimat der Hakka, doch nun haben sie alle den Ort verlassen, an dem ihre Vorfahren gelebt haben. Demnächst soll hier ein neues Bauprojekt gestartet werden, doch zuvor werden alle Dörfer in der Umgebung unter endlosen Erdaufschüttungen begraben werden. Auf freiem Feld stehen in großen Ansammlungen gebrauchte Maschinen und warten darauf nach Südostasien weiterverkauft zu werden. Immobilienspezialisten haben sich in kleinen Gruppen zusammengefunden und diskutieren über den Wert des Landes. Irgendwo zwischen zwei großen Erdhaufen haben Jäger Gruben und Vogelfallen in der Luft errichtet. Sie haben einen durchsichtigen Faden an eine Biene gebunden, damit diese sie zu ihrem Stock führt, der irgendwo in den Felsspalten versteckt ist. Die Fischer haben in dem Sumpf, der mit dem Grundwasser verbunden ist, sogar ein Fischvorkommen entdeckt. Die Männer und Frauen in den riesigen Betonhöhlen in den Wolken sprechen immer noch über die Ochsenfrösche, die sie zu Mittag hatten.

SÍPO PHANTASMA

Koldo Almándo | 2016 | Spanien | 67 Min



Eine einstündige Kreuzfahrt, ein metacinematisches Essay, ein Geisterfilm. Die Erzählung einer Suche, die irgendwann fündig wird und dabei doch nur weitere Suchen nach sich zieht. Eine erzählerische Collage, zusammengeschustert aus Fragmenten von Büchern, Briefen, Berichten, Werbungen, Telegrammen, Zeitungsartikeln, Filmausschnitten, Papiertheater...ein Kaleidoskop aus Anekdoten,

Geschichten und Charakteren. Ein Grab, entweihrt durch ein okkultes Ritual, Reflexionen über Geschichte und Kino... Eine Geschichte über russische Puppen, die das Erfundene in sich verstecken, über dokumentarischen Realismus und über Video-Essays. Spiegelungen von echten und erfundenen Vampiren, von Einsamkeit, Entmenschlichung und sozialer Kontrolle.
IFFR - International Film Festival Rotterdam, 2016
Festival Internacional de Cine de San Sebastián, 2016
Festival de Cine Español de Nantes, 2017
(hierbei handelt es sich um die ersten Aufführungen bei Festivals, nicht um gewonnene Preise)

Videoprogramm „I've seen the future, I can't afford it“

Dark Waters

Nina E. Schönenfeld | 2018 | 15:55



Man schreibt das Jahr 2029. Alle Ozeane sind Todeszonen, man kann nicht mehr im Meer schwimmen. Die einzigen Kreaturen, die in den verschmutzten Kunststoffmeeren noch überleben können, sind giftige Quallen. Die Heldin des Films, Silver Ocean, ist Hubschrauberpilotin. Sie und ihr Piloten-Team sind in dunkle Geheimgeschäfte von Regierungen verwickelt, die versuchen, die Quallenkatastrophe zu vertuschen. Es wird gemunkelt, dass Wissenschaftler auf Kureishima, einer geheimen Insel, Experimente durchgeführt hätten.

Inzwischen erfährt Silver, dass ihre zwölfjährige Schwester Stormy verschwunden ist, weil sie angeblich etwas in Zusammenhang mit der geheimen Mission gesehen hat. Silver beginnt, ihre gesamte Lebensweise zu überdenken. Sie versucht, ihre geliebte Schwester zu finden, und macht sich auf eine gefährliche Reise: Sie riskiert alles, was sie hat.

Reloaded

Katrín Esser | 2016 | 22:37



In seiner abstrakten Erzählung verwebt sich Reloaded zu einem Science Fiction Musical über eine Produktionskette: Drei Gruppen verfolgen in voneinander getrennten Aufgabenbereichen Herstellung, Transport und Auswertung eines Codesystems. Der jederzeit hörbare Chorgesang, der zunächst als Soundtrack durch die Erzählung führt, wird im Laufe des Films als Endprodukt ersichtlich: Wie eine Blindenschrift wird der Code von der letzten Arbeitergruppe zu einem nie endenden Gesang dechiffriert. Obwohl die Arbeiterparteien das gleiche Ziel zu verfolgen scheinen, vermischen sich Konkurrenzen, Abhängigkeiten und Hierarchien - der Zusammenhalt erscheint notwendig, doch aufgeladen fragil. In diesem strikten System, dass auf Funktionalität und Schnelligkeit angelegt ist, potenziert sich ein flüchtiger Fehler zum Zusammenbruch der gesamten Ordnung: Stille.

What the Sun has seen

Agnieszka Polska | 2017 | 7 Min



Die Beobachterin „Little Sun“ blickt aus dem Weltall in eine ungewisse Zukunft unserer Gegenwart und befragt sie zugleich nach ihrem Jetzt-Zustand.

Meteor

Matthias Müller, Christoph Girardet | 2011 | 15 Min



„Meteor“ aus dem Jahr 2011 zeigt sich als filmische Metapher kindlicher Sehnsucht und Imagination. Zusammengesetzt aus Spielfilmbildern, entwurzelten Märchenfragmenten und altem Science-Fiction-Material, inszeniert „Meteor“ die kindliche Vorstellungswelt an der Schwelle zu Selbstfindung und Loslösung. Schwarz-weiße Ausschnitte von aggressiven, ängstlichen oder verträumten Jungen aus Filmen von Jean Vigo, Ingmar Bergman oder François Truffaut verschmelzen mit farbglühenden Bildern durchs All rasender Raketen oder kosmischer Objekte aus dem Science-Fiction-Genre.

The Rise

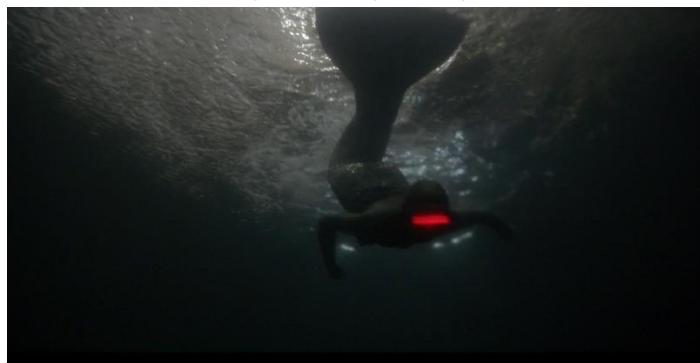
Nina Fischer & Maroan el Sani | 2007 | 18 Min



„The Rise“ zeigt das Unheimliche, das Unvorhergesehene, das direkt unter der glänzenden Oberfläche der modernen Umgebung lauert. Momente, in denen die Zerbrechlichkeit der Zivilisationsschicht spürbar ist. Wir wollten uns auf den komplexen Zusammenhang zwischen der Bildsprache eines Gebäudes, ihrer psychologischen Auswirkungen und der politisch-ökonomischen Realität, in der sie funktioniert, konzentrieren.

sirenomelia

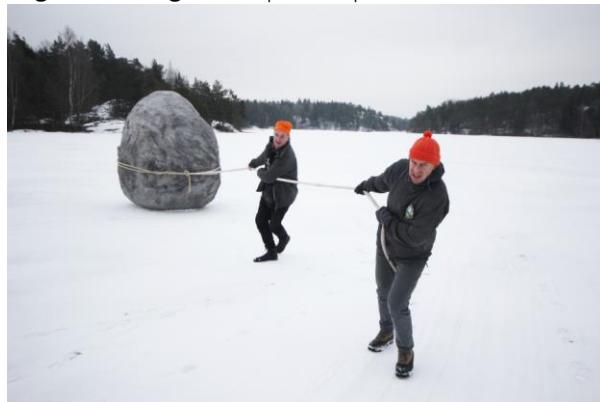
Emilija Škarnulytė | Litauen | 2017 | 11:52



Eine mit Sirenomelie, dem „Meerjungfrauensyndrom“, geborene Frau, ein mythologisches posthumanes Wesen, nimmt uns mit auf die Reise zu einer aus dem Kalten Krieg stammenden U-Bootbasis jenseits des Polarkreises. Sie enthüllt eine Zukunft, die frei von den militärischen und wirtschaftlichen Strukturen ist, die auf der Gegenwart lasten. Es ist eine Zukunft, in der die Beziehung zwischen Menschen und Nicht-Menschen verklärt wird und in der die kosmische Dimension eines irdischen Zusammenlebens in die Struktur des Sozialen eingeschrieben ist. „Sirenomelia“ geht Fragen nach dem Beginn des Universums nach, indem der Film auf geologische, den Untergrund freilegende Prozesse, auf unsichtbare Strukturen, Geo-Traumata und Tiefenzeit Bezug nimmt. Der Film ist eine fiktionale visuelle Meditation über unsere moderne Wissenschaft und liefert einen Einblick in die großen Machtssysteme und die Politik des Begehrns. Indem Škarnulytė in „Sirenomelia“ selbst auftritt, wird sie zu einem Maß für Biosphäre, Magnetfelder, Photonen, Mineralien und Gravitationswellen.

The Climate Experiment

Bigert & Bergström | 2018 | 58:15



Der jüngste Film des Künstlerduos Bigert & Bergströms „The Climate Experiment“ (2018) thematisiert die Rolle, die wir Menschen beim Klimawandel spielen, der wir uns aber kaum bewusst sind. Der Titel des Films verweist auf jene Art von Forschung, die das Verständnis von Natur als unerschöpfliche Ressource in Frage stellt, aber auch auf die Arbeit der Künstler mit verschiedenen Geo-Engineering-Projekten, in denen sie versuchen, sich mit den Auswirkungen einer zunehmend wärmeren Atmosphäre auseinanderzusetzen. Der Film folgt Mats Bigert und Lars Bergström auf ihren Forschungsreisen während des vergangenen Jahres;

wir sehen sie bei großen Ausstellungen, bei Einweihungen von Arbeiten im öffentlichen Raum und bei Treffen mit Journalisten, Umwelthistorikern und Klimaforschern. Kann der Künstler ein sozial denkender Forscher sein? Kann zeitgenössische Kunst auf eine neue Weise auf Probleme aufmerksam machen und damit die öffentliche Meinung beeinflussen? Der Film ist ein Versuch, diese Fragen zu beantworten.

The Weather War

Bigert & Bergström | 2012 | 58 Min



„The Weather War“ ist ein Dokumentar-/Kunstfilm über die Versuche des Menschen, das Wetter zu kontrollieren und für seine eigenen Zwecke zu nutzen. In einer Mischung aus Land-Art-Performance und Roadmovie reist das Künstlerduo Bigert & Bergström mit seiner speziellen Maschinenskulptur, dem Tornado Diverter, in den US-Tornadogürtel. Das Ziel: Einen Tornado zu stoppen. Dabei zeigen sie, wie sich die Meteorologie mit Blick auf militärische Ziele entwickelt hat und wie sich aus diesen Visionen die modernen Vorstellungen des Geo-Engineerings herausbildeten. Kontroverse Ideen mit gesellschaftspolitischen Konsequenzen, die eine große Frage aufwerfen: Wer darf eigentlich das Wetter verändern?

Acoustic Ocean

Ursula Biemann | 2018 | 18 Min



„Acoustic Ocean“ beginnt auf den Lofoten in Nordnorwegen und widmet sich der akustischen Ökologie des Meereslebens. Die Wissenschaftlerin als Entdeckerin und wichtige Vermittlerin des modernen Verständnisses von planetarischen Ökosystemen ist eine zentrale Figur in diesem Video. Sie tritt in der Person einer samischen (in Nordskandinavien beheimateten) Biologin auf, die alle möglichen Arten von

Hydrophonen, parabolischen Mikrofonen und Aufzeichnungsgeräten verwendet. Ihre Aufgabe ist es, den unterseeischen Raum nach akustischen und anderen biologischen Ausdrucksformen abzutasten. Schallmanifestationen sind wichtige Kommunikations-, Navigations- und Überlebensformen für die meisten Tiefseewesen. Angesichts der schlechten Sicht in der Tiefsee bildet die akustische Dimension das primäre Mittel zu Kommunikation, Navigation und letztlich Überleben in diesem halbdunklen flüssigen Universum.

„Acoustic Ocean“ ist eine wissenschaftlich-fiktionale Erforschung einer amphibischen Lebenswelt, die aus einer Ansammlung von menschlichen, marinen, maschinischen, organischen, klimatischen und digitalen Elementen besteht, die alle in höchstem Maße voneinander abhängig sind. Die Aquanautin mit ihrem Körper ist auf technο-organische Weise mit den sensorischen Instrumenten und der akustischen Umgebung der Unzahl von Meerestieren, die sie erforscht, verbunden. In dieser wissenschaftlichen Anordnung gibt es keinerlei kritische Distanz zwischen der Wissenschaftlerin und ihrem Forschungsobjekt und den Instrumenten. Sie sind alle zusammengewachsen. Die wie Tentakel über den dunklen Felsen ausgelegten Hydrophone nehmen Merkmale von Tiefseekreaturen an. Diese feministische posthumane Figuration suggeriert Porosität, Durchlässigkeit und Vernetzung des menschlichen Körpers mit dem Wasser und den vielen Lebensformen, die es trägt und aufnimmt. (Text: Astrida Neimanis)

The Cosmonaut (I don't see any God up here)

Søren Thilo Funder | 2013 | 5:30



1961 hielt der russische Kosmonaut Juri Gagarin den Bus an, der ihn von Star City zur Startplattform von Wostok 1 brachte. Er verließ das Fahrzeug und urinierte gegen einen der Reifen. Da er sein Geschäft nicht innerhalb der Rakete machen konnte, war dies die einzige Möglichkeit, vor dem Start noch einmal zu pinkeln. Seitdem hat sich kein Kosmonaut mehr auf den Weg ins All gemacht, ohne gegen den Transportbus zu urinieren, um sich so Glück zu wünschen. In „The Cosmonaut“ (I don't see any God up here) wird dieses Ritual von einem alternden Juri Gagarin wieder aufgegriffen, der, obwohl er 1968 starb, sein eigenes Ritual durchführt. „The Cosmonaut“ (I don't see any God up here) präsentiert ein historisches Re-Enactment dieser Ritualisierung des gewöhnlichen Bürgers in etwas Heiliges und Außergewöhnliches, das von der Zeit seltsam verzerrt wird. Die ikonische, propagandistische und utopische Ära des Kosmonauten ist eine geschehene

futuristische Vision – eine vergangene Zukunft. Es ist die kollektive Erinnerung an vergangene Erwartungen, die in „The Cosmonaut“ (I don't see any God up here) neu formuliert wird.

Form and Control: Live at Revel

Niklas Goldbach | 2016 | 08:02



„Revel Atlantic City“ war ein Resort, Hotel und Casino in Atlantic City, New Jersey, USA. Revel ist das nördlichste Casino an der Atlantic City Boardwalk, das sich auf 20 Hektar Land befindet. Der Bau des Resorts kostete 2,4 Milliarden Dollar. Revel wurde am 2. April 2012 eröffnet und am 2. September 2014 geschlossen, nachdem es zum zweiten Mal Konkurs angemeldet hatte. „Live at Revel“ ist das zweite Video in der Reihe „Form and Control“, die sich mit der spätkapitalistischen Kultur und ihren raumdominierenden architektonischen Strukturen beschäftigt: Die ausgewählten Orte oszillieren zwischen gesellschaftlichem Fortschritt und wirtschaftlichem Gewinn.

Freeroam À Rebours, Mod#I.1,

Stefan Panhans | 2016 | 16:13



Stefan Panhans' „Freeroam À Rebours, Mod#I.1“ nimmt Formen des Ungenügens im Verhalten menschengesteuerter Avatare in Computerspielen zu seinem Ausgangspunkt. Diese „Fehlerszenarien“ werden rückübersetzt in die realen Körper seiner Performer*innen und mit filmischen Mitteln reinszeniert.

Übersprungshandlungen, Leerlaufmodi, scheiternde Wiederholungen von Handlungsversuchen, die unperfekte Menschenähnlichkeit von Bewegungen und Gesten und weiteres „Fehlverhalten“ von Avataren im Spiel werden innerhalb einer

durch Funktionalisierungs-, Ökonomisierungs- und (Selbst-)Optimierungsansprüche geprägten Gesellschaft üblicherweise eher als ineffizientes Unvermögen verstanden. An der Schnittstelle zwischen experimentellem Film, Videoclip, Performance und zeitgenössischen Tanzformen arbeitet Panhans Film aber genau mit solchen „Fehlern“. Er zeigt Tänzer*innen und Schauspieler*innen, welche Fehler in den algorithmischen Bewegungsmustern von Avataren, die durch gelegentliche Unsicherheit und Unkonzentriertheit der die Avatare steuernden realen Personen vor ihren Bildschirmen ausgelöst wurden, analysiert und einstudiert haben. Diese „führen“ sie an Inszenierungsorten und in Szenographien „wieder auf“, die Computerspielen entlehnt sind und Sequenzen dieser Spiele integrieren. Durch die Kameratechnik, deren Bewegungsparadigmen sich ebenfalls an die der „Kamera“ in Computerspielen anlehnen, interagieren dabei die Performer*innen mit der Umgebung und mit den in die Choreographie eingefügten Bewegungen der Kameraleute. Die digital eigens für den Film komponierte elektronische Musik, die ebenso Ähnlichkeiten zu Videospiel soundtracks aufweist, rhythmisiert zusammen mit der speziellen Montage-Schnittechnik diese einnehmende Choreographie des Unvermögens. Panhans Film äußert damit für die momentane Situation unserer Gesellschaftsverfasstheit eine künstlerische Form eines performativen Widerstands „à rebours“, gegen den angestrebten Funktionalismus. (Anne Greb)

Freedom & Independent

Bjørn Melhus | 2014 | 15 Min



Der experimentelle Kurzfilm „Freedom & Independence“ hinterfragt die aktuellen globalen ideologischen Paradigmenwechsel hin zu neuen Formen des religiösen Kapitalismus, indem er Ideen und Zitate der selbsternannten objektivistischen Philosophin und Romanautorin Ayn Rand evangelischen Inhalten US-amerikanischer Mainstream-Filme gegenüberstellt. Dieses zeitgenössische Märchen, in dem Melhus alle Charaktere selbst spielt, wurde teilweise in einem Berliner Leichenschauhaus und in neuen Stadtvierteln von Istanbul gedreht.

Co(AI)xistence

Justine Emard | 12 Min

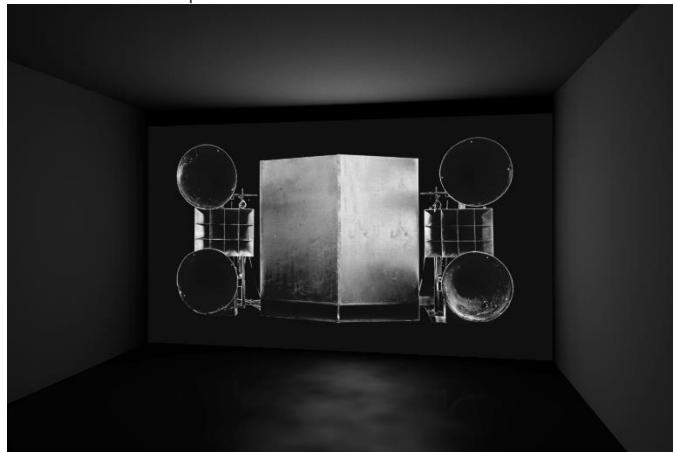


Eine primitive Intelligenz interagiert mit einem Menschen.

Dieses Kunstwerk ist als Erlebnis gedacht und schafft eine künstlerische Schnittstelle zwischen Daten und menschlicher Bewegung. Der Schauspieler interagiert von Angesicht zu Angesicht mit einem Roboter, der von einer primitiven Intelligenz animiert wird, die auf einem neuronalen System basiert, einem künstlichen Lebenssystem, das vom Ikegami Lab (Universität Tokio) programmiert wurde. Die Künstliche Intelligenz verkörpert eine andere Art, Dinge zu verstehen, die nicht anthropomorph ist und im Wesentlichen auf Entscheidungen basiert. Diese Arbeit konzentriert sich auf die unstrukturierte Kommunikation zwischen den beiden Einheiten. Sie interagieren mit ihren verschiedenen Intelligenzen durch Signale, Körper- und gesprochene Sprache. Dank eines Deep-Learning-Systems kann der Roboter aus seinen Erfahrungen mit Mirai Moriyama, einem japanischen Schauspieler/Tänzer, lernen. Die humanoide Inkarnation der Künstlichen Intelligenz wurde vom Ishiguro Lab (Universität Osaka) geschaffen. Ihr minimalistisches Äußeres ermöglicht eine emotionale Projektion und öffnet einen Raum für Fantasie. Existenz setzt voraus, dass etwas real und/oder lebendig ist. Durch Erfahrung versuchen Mensch und Roboter, neue Perspektiven des Zusammenlebens in der Welt zu definieren.

No Fear

Martin Brand | 10:09



Auf einer wandfüllenden Projektion ist die Schwarz-Weiß-Aufnahme einer historischen Stereoanlage mit seitlichen Horn-Lautsprechern und einer übermäßig großen Bass-Einheit zu sehen. Zudem ist eine computergenerierte, verzerrt und hallig klingende männliche Stimme zu hören, die scheinbar aus den Horn-Lautsprechern der projizierten Stereoanlage tönt. In englischer Sprache trägt diese einen gedichtartigen Text vor, der ausschließlich aus Begriffen besteht, die jeweils mit „no“ beginnen: no fear, no anxiety, no truth... Die Begriffe verweisen auf allgemein menschliche, soziale und psychologische Themenbereiche, bis hin zu gegenwärtigen tages- und weltpolitischen Problemen, Phänomenen und Diskursen.

© Martin Brand, VG Bild-Kunst, Bonn 2018